AMELINDE.

AMELINDE,

Oder:

Dy Triumphirende Seele/

Wy Sy nach vielerley versuchenden Anfechtungen überwindet/und Göttlicher Gnade fähig wird/

Dem Durchlauchtigen/Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/

Herrn Augusto/

Herzogen zu Braunschweig und Lunäburg/

Als Seine Hoch-Fürstl. Gn. mit allgemeinem Frolocken und sehnlicher Glückwünschung/ Dero/ durch Gottes Gnade abermal-frölich-erschienenen LXXIX. Geburts-Tag/ war der 10. Monats Aprilis, des CIↃ IↃC LVII. Jahres/

Bey hohem Fürstlichen Anwesen gesund (Gott gebe noch sehr lange!) erlebet/und zu Gottes Ehren freüdig gefeyret/

In einem Singe-Spiel vorgestellet/

In Dero Fürstlichen Residentz und Vestung Wulfen-Büttel.

Gedruckt bey deñ Sternen.

44.

Dy Personen.

Cœlidamas, Des Königs Deodas Sohn in einen Hirten verkleidet.

Amelinde, Eine Schäferin.

Cœliflore, Ihre Gespielin und vertraute Freundin.

Terrasile, Kammer-Jungfrau der Mondianen.

Trompiares, Ein König.

Mondiane, Dy Königin/ seine Gemahlin.

Volamis, Ihrer beider Sohn.

Justinedas, } Des Coelidamas vertraute Freünde.
Clemantides, }

Der Hauffen der Opffer-Priester.

Vor-

Vorredner in der
AMELINDEN.

Minerva lässet sich bey dem Parnassus sehen/ und singet dy neun Musen also an:

Liebste Töchter/ Schönste Nympfen/
Dy yr bey den kühlen Sümpfen
An den Bächen eüch gesezt/
Und in Fröligkeit ergezt/
Seyd gegrüst.

Daß ich eüre Ruhe störe/
Macht der Herzog/ den ich ehre/
Jener grosse Guelphen-Held/
Der den Göttern wol gefelt/
Fürst AUGUST.

Sein Geburts-Tag wird bezieret
In dem Land/ da Er regieret
Heüte da sein Monat lacht/
Der Ihn ehmals hat gebracht
Auff dy Welt.

Kommet nun / bleibt nicht dahinden /
Lasst bey seinem Fest eüch finden /
Nehmt dy Seiten / stimmet an
Ein Lied das gefallen kan
Diesem Held.
Sinnet aus / was Jhm behage /
Es ist noch gar hoch am Tage /
Eh der Abend bricht herein /
Müsset yr versamlet seyn
Zu der Lust.
Nun yr Schwestern werdet sehen
Wy yr heüte mögt bestehen /
Dem Eür Ruhm stets liget ob /
Zu Desselben Ehr und Lob
Seyd gerüst.

(Minerva gehet ab.)

Clio, Euterpe, Thalia, Melpomene.

Was uns Minerva heist / das muß verrichtet seyn /
Wy aber fängt mans an ? Wy sollen wyr Jhn ehren?

Terpsichore, Erato, Polyhymnia, Urania.

Sein Leben rühmt Jhn selbst / wyr können nicht vermehren
Sein angebohrnes Lob und seiner Tugend Schein.

Cal.

Calliope.

Wyr wollen heut bey Nacht ein kleines Freuden-Spyl
Das AMELINDE heist/ dem Held zu Ehren bringen/
Er liebet solche Lust/ und solch Poetisch singen/
Fürnemlich wan das Werck was gutes hat zum Zyl.
Der Zweck ist aber der/ wy GOtt dy Seele liebt/
Und wy dy Welt/ das Fleisch/ und Teuffel sy abführet/
Von dieser edlen Lieb/ daß sy doch zeitig spüret/
Mit Reu der List entgeht/ sich ihrem GOtt ergiebt.

Der gantze Chor.

Der Inhalt ist sehr gut/ wy viele führstu ein?

Calliope.

Man kan dy Amelind mit Neun Personen spielen/
Es wird auch jeder Nahm auf was Besonders zielen/
Der Namen sind so viel/ so viel als Unser seyn.

Der Chor.

Das kömmet eben recht/ sag' nun dy Namen an/
Und theil sy selber aus/ wyr wollen uns verkleiden
In Fürst AUGUSTUS Schlos/ dis Spyl begehn in Freuden
So bald es Nacht. Damit uns niemand kennen kan.

Calliope.

Weil ich euch wehlen sol/ so mag dy Clio nun
Der Cœlidamas seyn/ Ihr seine Amelinde,
Ihr Cœliflor. Wen ich zum König tüchtig finde
Weis ich nicht/ doch es sol Melpomene es thun:
Terpsichore schickt sich zur Königin sehr wol/
Ihr solt seyn Volamis. Und ihr wans euch gefiele
Könt Clemantides seyn. Ihr aber Terrasile
Ich Justinedas heiß/ so ist dy Zahl dan vol.

Der

Der Chor.

Erklär uns in der Eil / was jeder Name sey?

Calliope.

Dy Clio stellet vor den Schönsten Seelen-Hirten;
Euterpe ist dy Seel / dy ihn hie sol Bewirten;
Thalia ist der Glaub / der unsrer Seel steht bey.
Melpomene bedeut den Teufel ihren Feind.
Terpsichore dy Welt / dy auch der Seel begehret /
Das Fleisch ist Erato, dy Wollust dy sy ehret /
Dy Polyhymnia ist unsers Hirten Freund /
Und stellet diese für nun dy Barmhertzigkeit.
Urania bedeut dy / so dy Seel verfüret /
Ein irdisch böser Sinn / der sy von Gotte füret /
Und ich Calliope bleib dy Gerechtigkeit.

Der Chor.

Das Spiel behaget uns / wolan wyr wollen nun
Uns rüsten zu dem Werck / ein jede sey beflissen
Zu spielen wy sy sol / daß Freude müg geniessen
Der Grosse Fürst / und Ihm gefalle unser Thun.
Immittels wünschen wyr / daß dieser Grosse Held
Den Freunden und dem Land zu Nutzen und zu Freuden
Noch manches Jahr dis Fest / daß Ihm heut' ist bescheiden /
In Ruh erleben mög: Das geb' der HErr der Welt!

Actus

ACTUS I.

SCENA I.

(Der Schau-Plaz ist ein lustiger Wald.)

AMELINDE.

O Angenehmer Wald! den ich nun hab' verlassen/
Sey izt gegrüsst von mir/
Du solst mein Zeüge seyn/ daß ich werd nim̃er hassen
Was ich geliebt in dyr/
In dyr war meine Freüd/ und Unschuld ganz vollkommen/
Nun aber hat es beydes abgenommen.
Ich komme izt zu dir/ in dir mich zu beklagen/
Dy ich vor dieser Zeit
Bey deinen Bächelein nur wust von Lust zu sagen/
Und klage dyr mein Leidt/
Daß es izund mit mir so ümgekehret stehet/
Daß alle Lust und Freüde mir vergehet.
Ich fühle izt in mir ein hartes Gegen-streiten/
Mein Will' und mein Verstand
Seynd nicht der Sachen eins/ es ist auff allen Seiten
Ein harter Widerstand/
Das macht/ daß ich mit dyr/ nun hab zugleich verlohren
Dy süsse Ruh/ dy ich hatt' auserkohren.

Mein Wille wil/ daß ich sol unverendert leben
In Coelidamas Lieb/
Hingegen mein Verstand/ wil unserm Prinzen geben
Mein Herz und Neigungs Trieb/
Was sol ich thun? Mein Herz sich zu dem Hirten neiget/
Des Prinzen Lieb mein hohes Glück mir zeiget.
Es steht auff einer Seit dy Treü und mein Versprechen/
Dy Tugend fält dem bey/
Dy saget mir schon vor mein übeles Verbrechen/
Daß ich sehr schüldig sey.
Wan ich dy Hoheit nicht für meine Treu verlasse
Und nur mit Lieb den Hirten hie umfasse.
Zur andern Seiten steht der Reichthum und dy Ehre
Das Glück fält ihnen bey/
Und zeiget mir das/ was es hie izzund beschere/
Mir zugelassen sey/
O wunderbares Tuhn! zu was sol ich mich geben/
Kan meinem Glück ich länger widerstreben?
O Coelidamas du/ wärstu von solchen Würden/
O Prinz wärstu so trew/
O hättestu dis Land für deine Schäfer-Hürden/
O könt ich ohne Rew/
Dich lieben Volamis, O könte ich dich lassen
O liebster Hirt/ und deine Dienste hassen.

SCE-

SCENA II.

COELIFLORE, AMELINDE.

WAnn ich annoch bey dir/ O liebste Amelinde
Dy alte Freundschafft finde/
Dy du mir hast so offt auff dieser Aw· versprochen/
Und dieser Liebes-Band /bey dir noch nicht gebrochen/
So gönne mir/ daß ich auff freyer Strassen
Aus wahrer Lieb/ dich herzlich mög ümfassen.

Amelinde.

Wy stelstu dich so frembd/ das von mir zu begehren?
Was dir mein treües Herz/ ja nimmer kan verwehren;
Nim von mir diesen Kuß/der dir und mir bekand/ (Küsset sie.)
Wy wyr noch lebten beyd· in gleichem Hirten Stand.

Cœliflore.

Weil von der Königin du bist aus unserm Orden
Nunmehr erhöhet worden/
Da dich an ihrem Hoff dy grossen Herren ehren/
Und deine Wunderschön mit ihrem Lob vermehren/
Hab ich vermeint/ es würd dis ander Leben
Auch gegen mir ein ander Herz dyr geben.

Amelinde.

Hab ich schon diesen Ort und meinen Stand verlassen/
Werd ich doch darum nicht dy Cœliflore hassen/
Dy Lieb mit deren wyr so fest verknüpffet stehn/
Sol nicht eh· als mein Geist aus meinem Herzen gehn.

Cœliflore.

Weil in der Freundschafft ich dich so bestendig finde
So sag mir Amelinde,

Darf ich wol gleiches Glück für Cœlidamas hoffen
Hat dich sein süsser Nahm noch itz wy vor getroffen/
Wie schweigestu? was sol ich daraus schliessen/
Es wird ja nicht ein ander dein geniessen.

Amelinde.

Ach GOtt wie kränckstu mich/ was sol ich dazu sagen?
Mein Leid das mich anficht/ darf ich ja keinem klagen/
Mit Unruh ist verwirt mein Hertz/ mein gantzer Sin/
Ich weis nicht ob ich noch dy Amelinde bin.

Cœliflore.

Nun merck ich allererst/ daß was mus seyn geschehen/
Weil ich dich nicht gesehen/
Daß dein Gemüt verwirt und deinen Sin betrübet/
Ich fürcht es sey zu wahr/ daß Volamis dich liebet/
Wie jeder Hirt von dyr hat ausgegeben/
Dem ich doch stets hab wollen widerstreben.

Amelinde.

Es ist nur allzuwar/ das Volamis mich liebet/

Cœliflore.

Und ihn dein wanckend Hertz dy gegen Liebe gibet/

Amelinde.

Nein/ Cœlidamas bleibt bey mir wie allezeit/

Cœliflore.

Geräth also niemals zur Vollenkommenheit.

Amelinde.

Ach gib mir einen Rath vor deinen Stichel-Worten/

Cœliflore.

Den Rath erwarte dorten/
Wo deine Lieb sich find.

Ame-

Amelinde.

Ach wo ist meine Liebe?

Cœliflore.

In Trompiares Sitz sind deine Neigungs-Triebe.

Amelinde.

Wer saget das?

Cœliflore.

Dein Sinn/ dein Mund/ dein Leben/
Der Fürst/ dem du dich nunmehr hast ergeben.

Amelinde.

Ich lieb den Printzen nicht

Cœliflore.

Daß ich es sol erfahren

Amelinde.

Des Cœlidamas Treü;

Cœliflore.

Ist nun schon alt von Jahren.

Amelinde.

Ach treib nicht deinen Schertz/ erbarme dich vielmehr/
Ertheil mir deinen Raht/ der mir nun mangelt sehr.

Cœliflore.

Wenn du wilt meinen Raht/ so mustu standhaft lieben
In Freüd und in Betrüben/
Den Hirten der dir hat sehr grosse Dienst erwiesen/
Der dir zu Lieb dis Land für sein Land wolt erkiesen/
Und dich errett aus Trompiares Handen
Als er dich hielt in seinen Liebes Banden.
Da er das erste mahl dich hat also ersehen/
Und deine Ehr errett/ must er gleich heimlich gehen/

Und in Sibyllen Höhl sein leben bringen zu
Für unsers Königs Grim / da du warst seine Ruh.
Du weist noch gar zu wol / wan du dich wilt besinnen
Wie ihn sein Liebs-Beginnen
Einsmals zu mir gesellt / da wie er mich erkante
Für deine Freundin treü / er mich auch gleich ernante
Vor die / so dir möcht seine Lieb bezeigen /
Und dein Hertz zu dem Seinen wieder neigen.
Ich thate was ich kont / ich führt dir zu Gemüte /
Wie er dich hett' erlöst aus Trompiares Wüte /
Wie er aus Lieb zu dir sich satzte in Gefahr /
Und wolte weichen nicht / würd er gleich offenbar.

Amelinde.

Ach Cœliflore schweig' / was du mir hie erzehlet
Hat mir noch nie verhelet
Mein eigenes Gemüth / ich hab noch nicht vergessen
Wie wir so mannigmal bey jenem Bach gesessen /
Und höchst vergnügt zusammen ausgesonnen /
Was diese Lieb zum ersten angesponnen.
Ich weis es noch gar wol / was ich durch dich lies sagen
Als Clemantides mich vom Hirten muste fragen:
Was dan sein Trost solt seyn? ich sprach: es sol mein Hertz
Mit treüer Gegen-Lieb vertreiben seinen Schmertz.

Cœliflore.

Das waren deine Wort' / O Amelinde, dencke
Ob ihn dann nun nicht krencke /
Daß seine Trew' izt muß das Widerspil erleben?
Da Amelinde Herz wird einem andern geben /

Der

Der seine Müh ganz ohne Müh geniesset/
Bedenck einmahl ob ihn das nicht verdriesset.

Amelinde.

Was sol ich aber thun? ich leb hie wy gefangen/
Aus Mondianen Hoff kan man gar schwer gelangen/
Zu dem so ist der Prinz von Liebe so verblend/
Daß er bey mir allein nur seine Ruh' ernent.
Ich darff ja öffentlich mich ihm nicht widersezzen/
Noch seine Gnad' verlezzen.

Cœliflore.

Du sorgst vor deine Ehr/ und vor dein Wolergehen/
Und meynst dein hohes Glück in dieser Lieb zu sehen/
Doch sag ich dir/ wirstu nicht widerstreben/
So hastu dich dem Unglück selbst ergeben.
Dann Trompiares Brunst/ dy er zu dyr getragen
Ist nicht so gar erkalt/ daß nicht nach diesen Tagen
Sy wieder könn' entstehn/ drum schau dein hohes Glück/
Wann du hernach zu spät erfährest seine Tück.

Amelinde.

So sag was sol ich thun?

Cœliflore.

Bleib hie so lang bestehen/
Biß daß ich müge gehen
Nach der Sibyllen Höhl/ es kan es niemand wissen/
Wyr können wol allein der Hirten Raht geniessen/

Denn

Denn unsre Leüt sind nach dem Opffer gangen/
Und werden spät hie wieder angelangen.

Amelinde.

Ich hab ihn nie gesehn/ wie werd' ich mich wol stellen/
Wan er das erste mahl sich zu mir wird gesellen?
Mein Vater wehrte stets/ daß ich nicht dörffte gehn
Nach der Sibyllen Höhl/ und Cœlidamas sehn.
Thu denn was dyr gefält/ doch daß uns niemand schaue.

Cœliflore.

Verbleib auf dieser Aue/
Bis daß ich gehe hin dy Hirten herzubringen
Ich hoff daß alles wird nach unserm Wunsch gelingen/
Es wird ihr Rath uns schon ein Mittel geben
Daß du hernach in Ruhe mögest leben.

Amelinde.

Den Wunsch erfülle GOtt/ der las mich bald gelangen
Aus dieser Noth/ darin ich liege itz gefangen/
Mit grosser Lieb und Angst erwarte ich nun dein/
Ach lasse mich alhie nicht lang' alleine seyn.

(Cœliflore gehet hinweg.)

SCENA III.

AMELINDE, TERRASILE.

Terrasile.

Wie so betrübt allein / was ist dyr Amelinde?
Es scheinet / daß ich dich gar sehr verändert finde.

Amelinde.

Wan ich einmal bedenck/ wie mich mein Glücke führt/
So wird von Traurigkeit mein schwaches Hertz gerürt.

Terra-

Terrasile.

Wes wegen wiltu dich dann deines Glücks beklagen?
Felt dirs etwan zu schwer dy guten Tag zu tragen?

Amelinde.

Das Sprichwort saget recht / wer da steigt hoch hinan/
Durch einen tieffen Sprung gar leichtlich fallen kan.

Terrasile.

Das Sprichwort saget auch/ daß thöricht der zu neñen/
Der da sein gutes Glück nicht recht weis zu erkennen.

Amelinde.

Mein Herz ist gar verzagt zu trawen meinem Glück/
Scheint es schon groß zu seyn / ist es doch voller Tück.

Terrasile.

Leb nicht in solcher Furcht/ dein Glück kan nicht vergehen
So lang des Prinzen Lieb/ dy daurhafft ist/ wird stehen.

Amelinde.

Ist schon der Prinz getreü / so ist doch darum nicht
Mein Herz der Sorgen frey/ du weist wol dy Geschicht:

Terrasile.

Von unsers Königs Brunst / wy der wolt deine Ehre ?
Nun fürchtestu daß Er noch solchs von dyr begehre.

Amelinde.

Weil du dis alles weist/ kanstu auch leichtlich sehn/
Daß ich bey dieser Lieb nicht werd auff Rosen gehn.

Terrasile.

Gesezt/der König wolt noch deiner hie begehren/
So wird dy Königin doch solches schon verwehren.

Amelinde.

Dy Liebe dy da nicht auff wahrer Tugend steht/
Folgt keinem Raht/und nur nach ihrem Willen geht.

Terrasile.

Ein Sorgen-volles Herz kan nie was Gutes sehen/
Doch komt/es ist nun Zeit/daß wyr nach Hofe gehen.

Amelinde.

Wiltu nur gehn vorhin/ich werde folgen bald/
Ich wil noch eine Weil verbleiben hie im Wald.

Terrasile.

So bleibe ich bey dyr/ich kan dich nicht verlassen/
Kom mit an jenen Bach/da wyr erst neülich sassen.

Amelinde heimlich.

Ihr Bäume sehet es/daß ich nicht bleiben kan/
Ich bitte/saget diß dem Coelidamas an.

(Gehen beyde ab.)

SCENA IV.

Cœlidamas, Cœliflore, Clemantides.

Cœlidamas.

Ihr sprecht: Ich sol dy Amelinde sehn/

Cœliflore.

Sy wird nicht weit von hier im Walde gehn.

Cœ-

Cœlidamas.
Kan ich dan eben wol auch eüren Worten trauen/
Daß ich dy Schäfferin werd unverändert schauen?
Cœliflore.
Sie bleibet eüch getreu/ sy liebt den Fürsten nicht/
Ob schon das Widerspiel von ihr ein jeder spricht.
Clemantides.
Das hab ich dir mein Freund auch stets gesaget/
Wan deine Müh und Zeit du oft beklaget/
Dy du in deiner Lieb vergeblich brächtest hin/
So widersprach ich stets demselben Trauer-Siñ.
Denn jederman sy Tugendhaft ernennet/
Und von Gemüth sy also gros erkennet/
Dy ihre Treüe nicht für grosses Glück verletzt/
Und einen hohen Stand für wahre Tugend schätzt.
Cœlidamas.
Weil meine Lieb nicht übel angewand/
Und nun mein Hertz hat ihre Treü erkandt/
So wil ich auch für ihr nicht mehr verborgen leben/
Und das so sy für mich verachtet/ doppelt geben.
Clemantides.
Der Justinedas kömt:
Cœlidamas.
Ach zeiget mir geschwinde/
An welchem Ort nun sey dy schöne Amelinde.
Cœliflore.
Sie ist nicht mehr/da ich sy hab verlassen:
Clemantides heimlich.
Ach! solt sy wol ein ander Hertze fassen?

SCENA V.

Justinedas, Cœlidamas, Clemantides, Cœliflore,

JUSTINEDAS.

Ihr Hirten seyd gegrüsst!

Cœlidamas.

Und du auch/ liebster Freund:

Clemantides.

Wohin? an welchen Ort gedenckestu zu gehen?

Justinedas.

Ich komme recht/ mein Weg war nur zu eüch gemeint.

Cœliflore.

Habt ihr auf eürem Weg dy Amelind gesehen?

Justinedas.

Ja/ schönste Schäferin/ sy ist von uns nicht weit.

Cœlidamas.

Ach führ uns zu ihr hin du must den Weg uns sagen
Wo Amelinde ist.

Justinedas.

Es ist izt nicht dy Zeit
Dan Volamis bey Ihr:

Cœliflore.

Ist das nicht zubeklagen!

Cœlidamas.

Was? Volamis bey ihr! mein GOtt was höre ich!

Justinedas.

Dy Amelinde hielt ihn bey der Hand gefasset/
Und Terrasilen auch.

Cœliflore.

Wie so gar änderlich.

Cœlidamas.

Sag/ ob denn Volamis sy liebet oder hasset?

Justinedas.

So viel als ich vermerck/ so hasset sy ihn nicht.

Cœliflore.

Woraus erkennet ihr/ daß sy den Printzen liebet?
Es ist nicht lang/ das sy ein anders mir bericht.

Justinedas.

Wan sy ihn liebte nicht/ wehr sy wol mehr betrübet/
Nun aber sahe ich/ das sy gar freundlich that/

Clemantides.

Vielleicht nur äuserlich/ wer weis/ ob es ihr Wille
Daß nun der Printz bey ihr?

Justinedas.

Ich weis gar guten Rath:
Wyr wollen uns alhie verbergen in der Stille/
Und hören ihre Wort/ sy werden bald hier seyn/
Dan sy mir seynd gefolgt/ drum wolt ich zu euch gehen/
Und warnen euch/ mein Freund/ daß ihr mögt bleiben ein/
Daß euch der Volamis nicht hyr im Wald könt sehen.

Cœlidamas.

Was? mus ich meinem Feind/ der da mein Unterthan/
Nun aus dem Wege gehn? Bedencke Amelinde,
Daß/ wan ich deiner Treü —

Justinedas.

Sie kommen schon heran/
Drum eilet/ daß sy uns nicht sehen;

Cœliflore.

Geht geschwinde.
(verbergen sich.)

Was yr Mund zu dem Fürsten sprach/
Zu steůren allem Ungemach?
Es dencke nur der Prinz/ was solt sy anders sagen?
Sy lebt in seiner Macht/ muß sy Ihn nicht ertragen?

Cœlidamas.

Der Printz treibt seinen Schertz mit seiner Dienerin:
Dy Worte sind zu hoch für eine Schäferin.
Ach wie ist das gemeint?

Justinedas.

Ihn desto mehr zu sich zu ziehen.

Clemantides.

Nein/ eh das Gegenspiel/ daß sy mög seiner Lieb entfliehen.

Cœlidamas.

Lasset euch/ Volamis, mit dem genůgen/
Was ich eůch habe schon einmal gesagt:
Treůe und Liebe wird endlich obsiegen.
Ach/ was hab ich gehört! Ach das sey GOtt geklagt!

Justinedas.

Wil sich der Printz betrüben
Daß eine Schäferin
Ihn nicht wil standhaft lieben/
Ach gebet sy dahin.
Den Deodas hat schon in seinem Reich
Für euch ein bessre Braut/ dy eůrem Stande gleich.

Clemantides.

Betracht dy Wort der Amelinden,
Und schaut/ ob ihr nicht werdet finden
In denen/ daß sy diesen Sieg
Nur eůrer Lieb und ~~Reu~~ zufüg? Und

treu

Und nicht dem Volamis, wie er ihm Hofnung machet/
Und deütet ihre Wort/ ob sie ihn gleich verlachet.

Cœlidamas.

Ach Cœliflore hört!

Justinedas.

Dy Hirtin ist nicht hyr.

Cœlidamas.

Last mich ein Weil allein/ und ruffet sy zu mir.

Justinedas.

Wird von des Königs Volck euch einer hyr auch sehen?

Cœlidamas.

Ach lasset mich/ ich wil hie schon verborgen gehen.

(Justinedas und Clemantrides gehen ab.)

SCENA VIII.

Cœlidamas.

IST das nun mein Lohn?
Daß ich Königs-Sohn
Mein Reich hab verlassen:
Lebe unbekandt
In dem Schäfer-Stand
Hyr auf fremder Strassen
Aus Lieb/ dy ich zu dir trag' Amelinde,
Daß ich dich nun so Treüloß finde?

D Dencke-

Denckestu nicht mehr/
Daß du deine Ehr
Mir allein zu dancken?
Daß du ohne mich/
Lagest jämmerlich
In der Unehr Schrancken/
Als Trompiares Brunst/ O Amelinde!
Hätt' deine Ehr erhascht geschwinde?

Dir zu Lieb allein
Stell ich mich hier ein/
Wil verborgen leben/
Suche Unlust hier/
Daß ich nur bey dir
Mir könn' Freüde geben/
Vergesse meinen Stand/ O Amelinde!
Und meine Freüd bey Hirten finde.

Du mir selbsten hast
Anfangs meine Last
Treülich helffen tragen/
Da du stelltest dich
Wy du liebtest mich/
Liessest myr auch sagen:
Ich wil daß sich hinfort dy Amelinde
In wahrer Treü mit ihm verbinde.

Wo

Wo ist nun dy Treü?
Ist sy nicht mehr neü
Ist sy ganz verlohren?
Liebstu deinen Feind?
Hassest deinen Freünd/
Hast dyr auserkohren
Den Fürsten Volamis, O Amelinde!
O daß ich dich so wanckend finde.

Untreü ist mein Danck/
Untreü der Gesang/
Den ich mir erworben/
Hohe Ehr und Gut
Endert deinen Muht
Macht dich so verdorben/
Daß du verblendet bist/ O Amelinde!
Und dich verkehrest so geschwinde.

Ich den Hirten gleich
Hätt' ein grösser Reich
Dyr wol können geben/
Wann du deinen Sinn
Schöne Schäferin
Lassen widerstreben/
Und nicht so frech gelebt/ O Amelinde!
Ach! daß ich dich so stolz befinde.

Ich bereũ dy Zeit/
Daſʒ ich mich ſo weit
Mit dyr eingelaſſen/
Und mein Vaterland
Umb ſo ſchlechten Stand/
Ja ůmb nichts verlaſſen/
Umb dich um̃ dich/ du ſchnöde Amelinde!
Dy ich nicht meiner wehrt befinde.

Nun ich laſſe dich/
Und ernenne mich
Deiner abgeſtorben/
Es wird bald geſchehn/
Du wirſt reůend ſehn/
Was du dyr erworben/
Wy deinen Stand verwehn dy Unglůcks-
Winde;
Nun gute Nacht/ O Amelinde!

(Gehet ab.)

ACTUS

ACTUS II.

SCENA I.

(Der Schau-Platz ändert sich in Mondianen Schloß.)

MONDIANE.

SOlte mich das nicht verdriessen/
Daß izt eine Schäferin
Gleichen Stand mit mir geniessen/
Gleiche Ehr sol nehmen hin?
Nun ich gebe mich darein/
Weil es mag nicht anders seyn.
Amelinde ist gebohren
Bey den Schafen auf dem Feld/
Die hat Volamis erkohren
Und sein Hertz zu ihr geselt/
Die ich vor hett nie erkant/
Sol mein Kind nun seyn genant?
Zwar ich habe erst gewehret
Dieser tollen Liebes-Gier/
Weil sy aber ihn verzehret/
Daß er nicht mehr käntlich mir/
Kont ich nicht dawider seyn/
Gabe meinen Willen drein.
Noch zu dem weil er verbleibet
In der Lieb / mit der er nun
Ihr so fest sich einverleibet/
Daß/ob wol ihr kaltes Thun

Ihm gar wenig Reitzung giebt/
Bleibet er dennoch verliebt.
Nun ich habe mich entschlossen
Sie mag werden seine Braut/
Amelinde, dy entsprossen
Von den Hirten/ sey getraut/
Seine Lieb duldt meine Gunst/
Und befodert seine Brunst.

SCENA II.

Mondiane, Amelinde.

DU weist/ Amelind, wo du her gekommen?
Wie ich dich nach Hof/ von der Herd genommen?
Wie ich deinen Stand gar nicht angesehen:
Lasse dich itzund bey den Nymphen gehen.
Wo du alles dis kanst vor Gnad erkennen/
Ist es doch dein Glück nicht einmal zu nennen/
Dan dasselbe dich noch viel höher hebet/
Als aus deinem Stand keiner je gelebet.
Ich geb dir meinen Sohn/den deine Schön gefangen
Der sol nun dein Gemahl/ und du dy seine seyn/
Begegne ihm mit Treü/ las ihn zur Lieb gelangen/
Du bleibest nun hirdurch mein liebstes Kind allein. (Küsset sie.)
Ich seh daß diese Wort dir Sin und Stimme rauben/
Drum las ich dich allein und heisse meinen Sohn/
Daß er das Ja-Wort hohl/ ich wil es ihm erlauben/
Du wirst nun/ Amelind, seyn seiner Liebe Lohn.

(Gehet ab.)

SCE-

SCENA III.

Amelinde.

ACh was hab ich gehört! Ach was hat sy gesaget!
Mein Hertz begreifft es nicht/ dy Sinne sind verjaget;
Ich geb dyr meinen Sohn/ spricht hie dy Königin/
Wie gibstu deinen Sohn dan einer Schäfferin?
O Worte denen ich nicht kan noch mag zutrauen;
Ich kan den rechten Zweck derselben nicht abschauen/
Sol ich seyn sein Gemahl/ und nach dir Königin:
O Ehre/ dy zu gros für eine Schäferin!
Niemals hett' ich vermeint/ O Printz/ daß deine Liebe
Dy Heyrath hett' zum Zweck/ daß dich dy Tugend triebe/
Und daß diselbe auch beliebt der Königin/
Dy mich zur Tochter nimt/ mich/ Eine Schäfferin.

SCENA IV.

VOLAMIS, AMELINDE.

(Volamis felt ihr zu Fusse.)

ALlerschönste/ dy ich ehr/
Zu der ich mich eintzig kehr/
Darf ich meinem Glücke trauen/
Daß nunmehr dy Königin
Hat geendert eüren Sinn/
Sol ich Gegen-Liebe schauen:
Sol meine Treü und Lieb nun endlich siegen?

Amelinde.

Wan meine Lieb' euch kan/ O Printz/ vergnügen/
So hoffet nur von mir/ was eüre Ruhe bringt/
Dazu mich eüre Treu und mein Gehorsam zwingt.

Vola-

Volamis.

O Glückselig sey der Tag/
Darin meine Liebes-Plag
Sich in Freüden hat gewendet.
Gönnet mir / O Schönstes Lieb/
(Küsset sie.) Daß ich diese Freyheit üb/
Weil sich nun mein leid geendet.

Amelinde.

Mein hohes Glück macht mich fast gantz erstorben/
Ich traue kaum / was ich hie hab' erworben/
Von einer Schäferin gerath' ich in den Stand/
Der über sich allein dy Götter hat erkand.

SCENA V.

Volamis, Terrasile, Amelinde.

Terrasile.

Es ist ein Kaufman hie/ der kömt aus fremden Landen/
Und bringet schöne Wahr;

Volamis.

Ist er alhie verhanden:
So sagt ihm/ daß er kom/ vielleicht ich etwas find/
Daß wolgefällig sey der schönen Amelind.

(Terrasile gehet ab.)

SCENA VI.

Volamis, Amelinde, Terrasile, Clemantides in Kramers Kleidung.

Amelinde heimlich:

Mein GOtt! was sehe ich den Clemantides so verstellet?

Clemantides.

Wan eüch von meiner Wahr zu kauffen etwas hie gefället: So

So suchet nach Belust/ ich habe allerhand/
Und manche schöne Wahr/ dy hyr noch unbekand.

(Er giebet seine Kraams-Laden der Terrasilen, dy mit dem Volamis selbige besihet.)

Volamis.

Diese durchsichtige helle Crystallen
Haben gar schönen und lieblichen Schein.

Terrasile.

Lasset sy wider dy Erden eins fallen/
Sehet dan/ ob sy noch angenehm seyn?

Volamis.

Meinem Gesichte zum besten gefallen
Diese Rubinen und Edelgestein.

Terrasile.

Diese Gesteine sind nichtig für allen/
Bildet euch dadurch dy Eitelkeit ein.

Clemantides zur Amelinde. (In dem dy andern dy Wahren besehen.)

Ich seh/ daß ihr mich kent/ O wanckelbarer Sinn!
Belohnt ihr so dy Treü/ treülose Schäferin.
Der Cœlidamas hat mich so verkleidet her geschicket/
Nicht zu dem End/ daß er eüch eüre Untreü hie aufrücket;
Nein/ er helt eüch zu schlecht/ und giebt eüch gute Nacht/
Er sendet diesen Brieff/ der sey eüch überbracht.

(Giebt ihr den Brief.)

Volamis zu Clemantides.

Wollet ihr dieses Geschmeide abstehen?
Saget mir/ was ihr begehret dafür?

Terrasile zu Volamis.

Wollet ihr/ daß ich es dörffe vor sehen/
Eh ihr es nehmet? so zeiget es mir.

(Amelinde lieset/ weil dy andern kauffen/ Cœlidamas Brieff.)

O thöricht/ dy du deine Treü für hohen Stand verlassen/
Verläst mehr als dein schwacher Sinn jemalen hyr kan fassen:
Mich kennet Cœliflore wol/ die las dir eins entdecken/
Wer ich gewest/ das wird wol Reu in deiner Seel' erwecken.

(Fähret fort zu reden.)

Ich weis nicht/ was er wil/ es seynd gar tunckle Wort/
Ich wil hie unten ein nun schreiben dieses fort:

Amelinde Antwort.

Der mich liebet wird mir auch mein Glücke gönnen/
Sol man anders seine Liebe wahr erkennen/
Seine Dienste/ die er ehmals mir erwiesen/
Sollen immer von mir werden hoch gepriesen/
Und zum Zeichen ihme steten Danck zu sagen/
Woll' er diesen eingelegten Haarband tragen.

Volamis zu Amelinden.

Wollet ihr Schönste eüch lassen Behagen
Dieses Geschencke von nichtigem wehrt?

Amelinde hänget es an.

Weil es mir Volamis hie hat verehrt/
Wil ich es ihme zu Ehren stets tragen.

Clemantides.

Beliebet eüch nicht mehr?

Amelinde. Ich habe schon mein Theil.

Clemantides.

Bedencket eüch erst recht/ ihr habt noch wol der Weil.

Amelinde gibt ihm den Brief wieder.

Da nehmet wieder hin/ was ihr mir gabet zu besehen.

Clemantides.

Weil ihr dan nicht mehr wolt/ so wil ich meiner Wege gehen.

(Volamis, Amelinde, Terrasile, gehen ab.) SCE-

SCENA VII.

Clemantides.

O Was sol ich von dir sagen?
O du schnöde Schäferin!
Sol ich dich nicht hoch beklagen?
Daß du dich so giebest hin/
Und verscherzst dein eigen Glück/
Fürchtest nicht dy losen Tück/
Dy dyr auff dem Häupte schweben/
Wülst dich selbst in Unfall geben.
Hohe Ehren dich verblenden/
Ziehn dich von der höchsten Ehr/
Dy dyr wolt mein Freund zu wenden/
Wann du seine Treüe mehr
Als dein Glücke hätst betracht/
Und es nicht so schlecht geacht/
Daß du yn Untreüer massen/
Vor den Volamis verlassen.
Nun was sol ich aus dir machen?
Ich hab dein Wort stets geführt/
Nun seynd aber deine Sachen
Von den Lastern so verführt/
Daß ich dich verlassen wil/
Und von hier in höchster Still
Mich zu meinem Freünd begeben/
Und beschreiben ihm dein Leben. (Gehet ab.)

ACTUS III.

SCENA I.

(Der Schau-Plaz stellet vor einen lustigen Garten.)

AMELINDE prächtig gekleidet.

WAs kan wol auff dieser Erden
Mit mir nun verglichen werden?
Was ist meinem Glücke gleich?
Oy ich nur den Göttern weich/
Alles zu gebot myr stehet/
In dem ganzen Königreich
Keine mir an Stand vorgehet.

Was mein Herz nur wil aussinnen/
Kan ich alles leicht gewinnen
Von dem Prinzen der mich liebt/
Der mir alle Schäzze giebt/
Der nebst andern hohen Gaben/
Ob es manche gleich betrübt/
Mich biß zu sich hat erhaben.

Selig bin ich drumb zu nennen/
Uberselig zu erkennen/

Daß

Daß ich vor den Schäferstab/
Diesen Schmuck und Zierath hab/
Daß ich nun in hohen Ehren
Mich in Freüden satt erlab.
Cœliflore hinter den Bäumen.
Wann es nur wolt lange wehren!

SCENA II.

AMELINDE, COELIFLORE.

Amelinde.

Wer spricht allhier bey myr?

Cœliflore.

Dy du wol nicht mehr kennest;

Amelinde.

Wy? Cœliflore du!

Cœliflore.

Wy daß du mich noch nennest?

Amelinde.

Kömstu einmahl zu sehn mein hohes Wolergehn?

Cœliflore.

Ich komme eins zu dyr/ dein Elend anzusehn.

Amelinde.

Was Elend? Sihstu nicht wy ich in Würden schwebe?
Wy ich erhöhet bin/ wy ich so glücklich lebe?

Cœliflore.

Wy du verblendest bist/ dein Elend nicht absiehst/
Der wahren Ehre nun fur falschen Schein entfliehst/
Das seh' ich alles wol.

Amelinde.

Wiltu etwas begehren
Von mir/ so sag es an? Man wird es dyr gewehren.

Cœliflore.

Ich fodre anders nichts/ als daß du gebest mir
Ein Augenblick Gehör.

Amelinde.

Das sey erlaubet dyr.

Cœliflore.

Der grosse Deodas, den hie der König ehret/
Weil er von Ihm dy Lehn aus diesem Land begehret/
Desselben Königs Sohn hat mich zu dyr gesand.

Amelinde.

Wo hat derselbe dann mich jemals wol gekandt?

Cœliflore.

Was sagstu/ Amelind? wy wolt' er dich nicht kennen?
Hastu denn nie gehört den Cœlidamas nennen?

Amelinde.

Den Coelidamas? Ja.

Cœliflore.

Wohl/ eben dieser Hirt
Ist Deodas sein Sohn/ der so vertauschet wird.

Der

Derselbe läst dir nun/dir/ Amelinde, sagen/
Er wil die Zeit/ darin er dich geliebt/ beklagen/
Weil er so schönen Schein/ auf falschen Grund gebaut/
An dir erkennet hat/ und gar zu viel getraut/
Er sendet wieder her/ volkommen unverrücket/
Das Band/ daß du ihm hast von deinem Haar geschicket/
Und fodert nichts von dir/ er wil nun aus dem Land/
Und in sein Königreich.

Amelinde.

Hat er dich her gesand/
Daß ich sol diese Wort von seinent wegen hören?

Cœliflore.

Ja Amelind, die du dich lessest so bethören.

Amelinde.

Des Deodas sein Sohn ist Cœlidamas dan?

Cœliflore.

Ja freylich ist er es/ doch was geht dich das an:

Amelinde.

Jch hab' unrecht gethan/ daß ich mich übereilet.

Cœliflore.

Du hast gar wol gethan/ daß du dich nicht verweilet:
Man mus ja selber nicht ihm in dem Lichte stehn/
Die Treüe weichet gern dem hohen Wolergehn.

Amelinde.

Ja/ Cœliflore du/ du hast mir wol geraten!

Cœliflore.

Befindet sich dy Reu nach deinen Helden-Thaten.

Ame-

Amelinde.

Ich bin im Sinn verwirrt/ sag warum hat er sich
Nicht ehe offenbahrt?

Cœliflore.

Sag/ warum fragstu mich?

Amelinde.

Weil meine alte Lieb noch niemals unterdrücket/
Ob gleich der Hochmuth Sie mit meiner Treü verrücket/
Ich liebte dich ja stets/ O allerliebster Hirt:

Cœliflore.

Ob gleich dein Hertz nunmehr zu Theil einm andern wird:
Du liebest ihn und wilt dennoch dem Printzen trauen;

Amelinde.

Was thut man nicht/ wan man sich kan in Ehren schauen?
Hochmuth hat mich bethört:

Cœliflore.

Amelinde. Du liebst auf sondre Art/
Ach sag mir solches nicht! Ach stell dich nicht so hart!
Ach sprich wie fang ichs an!

Cœliflore.

Ich weis dir nicht zu rathen:

Amelinde.

Ich bitte dich! sih nicht auf meine böse Thaten:
Betracht mein reüend Hertz.

Cœliflore.

Ach GOtt du daurest mich!
Ich sehe schlechte Hülff/ weil er verlässet dich/
Und Volamis dich auch gantz nicht mit treuen liebet/
Der/ Terrasilen, gleich wie dyr/ sein Hertze giebet/

Wie

Wie alle Welt izt weis / es spottet jeder dein /
Daß du nun zwischen Treu und Ehre sitzest ein.

Amelinde.

Ich acht den Fürsten nicht / mein Hertz den andern ehret:

Cœliflore.

Der ander acht dein nicht / er ist gantz umgekehret.

Amelinde.

Was sagestu! O GOtt / O GOtt was höre ich!

Cœliflore.

Es ist dy Warheit selbst.

Amelinde.

Ach Freundin halte mich /
Ich kan nicht mehr:

Cœliflore.

Setz dich bey diesen Brunnen nieder /
Vielleicht erlangestu da deine Kräffte wieder.

Amelinde setzet sich.

Ach was hab ich gethan / wie hastu mich verblendt /
O Hoffart / daß ich mich von meiner Lieb gewendt:
O Terrasile du / du hast mich erst betrogen /
Wie Mondiane mich an ihren Hoff gezogen:
Daß ich O liebster Hirt / dich nicht mit steter Treü /
Beständig hab geliebt. Was hilfft mir nun die Reü.

Cœliflore.

Sie nutzet dyr genug / Ich wil der Hofnung leben /
Wan du des Königs Sohn wirst wahre Zeichen geben
Von deiner Reü / er wird dich wieder nehmen an /
Dan daß er dich noch liebt / ist wol kein Zweifel dran.

Amelinde.

Du meynst mit diesem Wort zu stillen mein Betrüben/
Daß Coelidamas mich annoch begehrt zu lieben/
Ich habe seinen Freünd und Ihn zu sehr verlacht/
Daß es unmöglich ist/ daß er noch meiner acht.

Coeliflore.

Nein/ Clemantides bleibt getreü auff deiner Seiten/
Ob Justinedas gleich Ihn von dyr wil ableiten/
Drum thu was ich dyr sag/ steh auff/ kom/ laß uns hin
Nach der Sibyllen Höhl/ dann ich versichert bin/
Daß deine Schöne ihn nebst deiner Lieb wird treiben/
Daß er von neüem sich wird mit dyr einverleiben.

Amelinde.

Ach liebste Coeliflor! Ach treüste Freündin du/
Ich folge deinem Raht/ weil er mir schaffet Ruh.

Coeliflore.

Kom dann/ und laß uns gehn.

Amelinde.

Ich sehe Terrasile,
Es ist der Fürst bey yr/ wann es dyr mit gefiele/
So wollen wyr uns hie/ biß sie fürüber seyn/
Verbergen in der Heck.

Coeliflore.

Ich folg/ Geh vor hinein.

(Verbergen sich.)

SCENA III.

TERRASILE, VOLAMIS,

Volamis.

Komt/ Wir wollen uns ergezzen/
Bey dem warmen Sonnen-Schein.

Terrasile.

Ich bin müd'/ ich muß mich sezzen/
Geht in jene Hütt' hinein.

Volamis.

Habt Ihr Amelind gesehen
Hier im Garten saget doch:

Terrasile.

Sy wird hie herümmer gehen/
Suchet sie/ yr find sie noch.

Volamis.

Wann ich bey Eüch Terrasile,
Mir vor Amelinde graut.

Terrasile.

Ich meynt/ daß sie Eüch gefiele/
Werd yr doch sein bald getraut.

Volamis.

Nein der König wil sie herzen/
Dem erlaß ich sie auch nun.

Terrasile.
Das wird Mondianen schmertzen/
Was wird eüre Liebe thun?
Volamis.
Die Lieb die ich zu ihr trage/
Hat die Heyrath nicht zum Ziel.
Terrasile.
So glaub' auch ich keiner Sage/
Es trau keiner nicht zu viel.
(Gehen ab.)

SCENA IV.

COELIFLORE, AMELINDE.

Cœliflore.
SChau nu was du gethan/ und was daran gelegen/
Daß du den Volamis gesetzet dem entgegen:
Der da nur suchte mehr und mehr/
Wie er mögt fodern deine Ehr:
Du aber hast das höchste Gut versäumet/
Und dich der Schand' und Unglück eingeräumet.
Amelinde.
Ach izt erkenn' ich recht mein übeles Beginnen/
Hab das höchste Gut verlohren/
Bin zum Elend auserkohren:
Kein Mittel/ Raht/ noch Hülf/ weis ich mehr auszusinnen/
Wo Cœlidamas nicht mich aus der Schand wil bringen/
Die mir Trompiares dreüt/
Weil nun dessen Brunst erneüt/
Wie Volamis itzund gesaget aller Dingen.

O einen schnöden Dunst hab ich zu viel geliebet/
Cœlidamas deine Treü
Macht/ daß ich mich selber scheü/
Ach was für Untreü hab ich nicht an dyr verübet.
Du hast mir Guts gethan/ Undanck dafür genossen/
Deinen und auch meinen Feind/
Der nur mein Verderben meint/
Den zoge ich dyr vor/ drum bin ich nun verstossen.
Verachtung/ Spott und Hohn/ wil mich itzund nicht schmertzen/
Cœlidamas dein Verlust/
Der am Besten mir bewust/
Wie ich ihn hab verdient/ geht myr vielmehr zu Hertzen.

Cœliflore.

Steh nur getrost/ verharr' in deiner wahren Reüe/
Je trauriger du bist/ je mehr ich mich erfreüe:
Weil deine Lieb daraus erhelt/
Die du nun hast auf ihn gestelt/
Die er auch wird als seine Freüd' ernennen/
Und seine Hülf wirstu gar bald erkennen.

SCENA VI.

(Der Schau-Platz öfnet sich hinten/ da man dy Höle der Sibylle sihet/ in welcher Cœlidamas liegt und schläfft.)

Cœliflore, Amelinde, Cœlidamas.

COELIFLORE.

HYr kanstu sehn/ den deine Seele liebet/
Betrachte ihn/ wie er ligt so betrübet/
Wie dein Verlust ihm alle Sinn genommen/
Weil er noch meint/ er sey Vergebens kommen.

Voll Unruh ist bey dieser Ruh sein Hertze/
Schau seine Thränen an/ die nassen Eugelein/
Ich weis gewis/ daß dis sein gröster Schmertze/
Daß er dich Untreü weis/ und nun von dyr mus seyn.

Amelinde.

O Liebste Cœliflor, ich kan es nicht verneinen/
Ich finde schöner Ihn/ als ich kont' je vermeinen.
O du Schönster aller Schönen/ O Cœlidamas wehrt/ (Auf den Knien.)
O du Wunder aller Zeiten/ mein Hertz dich hoch verehrt/
Ach meine Augen sind von deinem Glantz verdunckelt/
Der Strale deiner Pracht durch dises Kleid herfunckelt;
Ach mein innerliches Auge betracht viel schärffer dich/
Als kan meine Zunge sagen/ ich seufftze innerlich.
(Fält ihm umb dy Füsse.) Ach las dich Begrüssen
Die Füsse zu küssen/
Von myr/ die ich in Reü mich zu dyr finde/
Ich wil dich umfangen/
Bis ich mög erlangen:

Cœlidamas.

Wer wecket mich?

Amelinde.

Die arme Amelinde.

Cœlidamas.

O Weh!

Amelinde.

Flieh nicht von mir/

Cœlidamas entläufft.

Du hast mich vor verlassen/

Ich

Ich thu kein Unrecht dyr:

Amelinde.

Ich wil doch nicht ablassen/
Bis ich dich/ liebster Hirt/ hab wiederum erjagt/
Ach lauffe nicht: O Weh/ er nichts mehr nach mir fragt.

(Amelinde läufft Cœlidamas nach.)

SCENA VI.

Cœliflore.

Wie sehr er seine Lieb vor yr auch mag verhelen/
So merck' ich dannoch wol/
Und hoff/ daß er sie lieb von seiner ganzen Seelen/
Gleich wie man lieben sol.
Er ist ein grosser Prinz/ Sie eine Schäferin;
Kein Wunder könt' es heissen
Wann er sie nun verlies/ und gebe sie dahin/
Sich ihrer zu entreissen.
Sie hat Ihn zwar veracht/ hinwieder sie ihn liebet/
Die Schönheit die sie ziert
Begleit mit ihrer Reü/ hat das vielleicht verübet/
Was Einigkeit gebiehrt/
Ich wil in dieser Höhl/ da die Sibylle wohnt/
Derselben Ausspruch fragen:
O Göttin wird die Lieb der Amelind belohnt?
Die sie zu ihm thut tragen.

Der

Der Sibyllen Antwort:

(Eine Stimme aus dem innersten Orte der Höhlen.)

Durch viel Leyden muß sie kommen
In des Coelidamas Reich/
Sie wird Ihm an Ehren gleich/
Wann der Todt sie weggenommen.

Cœliflore.

O! Was ist das gesagt? Sol Amelind' erwerben
Der Ehre höchsten Port/
Durch manches Creuz und Qual/und endlich durch yr sterbē?
O gar zu harte Wort!

(Gehet traurig ab.)

SCENA VII.

TROMPIARES, VOLAMIS.

Trompiares.

MEin Sohn wil myr zu Liebe
Die Amelinde hassen/
Und seine Neigungs-Triebe/
Myr gäntzlich überlassen:
O wolgerathner Sohn/ O Ursprung meiner Ruh!
Ich eigne dyr vor ihr/ all meine Schätze zu.

Volamis.

Solte wol auf dieser Erden/
Können wer gefunden werden/
Der da eine Schäfferin

Liebte

Liebte mehr als seinen Herren/
Ich wil nicht mehr ihr begehren/
Es nehm sy der König hin.
All' was ich hab' ist Eür/ drum nehmet was Euch hört/
All meine Kräffte seynd zu eürem Dienst gekehrt.

Trompiares.

Du sagst/ sie solte gehen
In diesem wüsten Walde/

Volamis.

Ich hab sie erst gesehen/

Trompiares.

Ach zeige sie mir balde!

Volamis.

Da komt sie eben her;

Trompiares.

So rede dann mit yr/

Volamis.

Sie sihet sehr betrübt.

Trompiares.

Und bringe sie zu myr.

(Der König verbirget sich hinter den Bäumen.)

SCENA VIII.

Amelinde ganz ermüdet. Volamis Anfangs verborgen.

Amelinde.

O Wehe mir! O Ewig Weh!
Daß ich nicht eh
Mein Elend hab' erwogen!

O wehe mir/ daß ich nun bin
Aus seinem Sinn/
Und Herzen ganz gezogen!
Daß ich Ihn nun gesehen hier/
Was hilfft es myr?
Es mehret mein Betruben!
Die Schönheit die ich hab erkandt/
Jst abgewandt/
Begehrt mich nicht zu lieben.
Er wil dich nicht/ er flieht vor dich/
Und lässet mich
Jn Trompiares Handen/
Nun ist mein Trost/ mein Heil/ mein Truz/
Mein wahrer Schuz/
Für mich nicht mehr verhanden.
Verflucht/ verfluchet müsse seyn
Die Stund/ darein
Jch Volamis gesehen/
Der mich von Cœlidamas Hand/
Hat abgewandt/
Daß ich muß elend gehen.
Hinweg von myr du schnöder Pracht/
Sey stets veracht/
Du du hast mich verführet/
(Hie wirfft sie ihren Schmuck von sich.)

Ach daß ich meinen Schäfer Stab
Bis in mein Grab/
Für dich hett stets gefüret.
Ach wehe mir/ wo sol ich hin
Ich elend bin/
Vor aller Welt zu nennen/
Die Hirten achten mich nun nicht/
Weil mein Gesicht/
Nicht mehr ist zu erkennen.
Ich wünsch den Todt/ kom süsser Todt
Hilf mir aus Noth/
Ach ende meine Schmertzen/
Nun Cœlidamas gute Nacht/
Ich bin veracht/
Und leb' aus deinem Hertzen.
Ach! Cœliflore seh' ich nicht
Weil mein Gesicht
Mit Thränen gar erfüllet/
Wo bleibt dein Trost der allezeit
Myr hat mein Leid
Und Traurigkeit gestillet.

Volamis (geht zu yr.)

Schöne Nymphe last eür Klagen/
Wollet yr dan gar verzagen/
Saget myr eür Leid/
Wolt yr Schuz? Ich wil ihn geben/
Wolt yr Reichthumb auch daneben/
Alles steht bereit.

Amelinde.

Hinweg ich frage nicht nach dyr / nach deinem Schuz und
Schäzzen/
Behalte was du hast/
Doch wiltu meine Last/
Mit einem Dienst ergezzen
So tödte mich/ dan wirstu Ruh in meiner Seelen sezzen.

Volamis.

Saget myr/ was eüch geschehen/
Weil ich eüch nicht hab gesehen/
Liebste Amelind!

Amelinde.

O du Böswicht/ las dein Scherzzen/
Meinestu daß so mein Schmerzzen/
Eine Labung find.

Volamis.

Wan ihr eür Glükke wüstet nur / yr würdet anders leben/
Der König liebet eüch/
Und wil sein ganzzes Reich/
Vor eüre Liebe geben/
Ich trett' ihm ab mein Recht zu euch/ yr werd nicht widerstreben.

Amelinde.

O wie kan ich dieses hören/
Mus sich nicht mein Herz verkehren/
O du treuer GOtt/
Todes Angst hält mich ümfangen/
O wan werde ich gelangen/
Aus der Höllen Noht.

Was

Volamis.
Was Todes-Angst/was Höllen Noth/wie könt yr euch so stellen/
Amelinde.
(Trompiares komt)
O Weh/O wehe myr/
Ich seh den König hyr.
Volamis.
Last nicht vor ihm erhellen
Dy Klage dy yr führt/ yr müst zu ihme euch gesellen.

SCENA IX.

Amelinde, Volamis, Trompiares.

AMELINDE (wil entlauffen.)
O Cœlidamas kom̃/ hilff deiner Amelinden!
Volamis.
Yr müst so nicht hinweg/ yr müst eüch hie verbinden.
AMELINDE (ringet mit Ihm.)
So wil ich meiner Ehr mich wehren/ als ich kan;
Volamis.
Was thut yr/ Amelind, was fanget yr hie an?
AMELINDE (erhascht seinen Dolch.)
Das solt du Ehren-Dieb mit deinem Schaden sehen/
Du solt myr hie dem Todt mit nichten nun entgehen.
Trompiares.
Halt ein/ O Schäferin/ bedencke deine Taht.
VOLAMIS fället.
O weh es ist geschehen!

Amelinde.

Nun Volamis der hat
Den Lohn/ den er verdient/ drumb folge Amelinde,
Aus Trompiares Macht erlöse dich geschwinde.

Trompiares.

Jch wil erst meine Brunst an dir/ O Mörderin!
Erfüllen/ und darnach dich selber richten hin.

AMELINDE (in seinen Armen.)

O Himmel kom̃ zu Hülff/ O Erde hör mein klagen/
Ach wer wird meinen Todt dem Coelidamas sagen!

SCENA X.

Cœliflore, Trompiares, Amelinde.

Cœliflore.

Wie? Hör ich nicht die Stimm der Amelinden hier!

Amelinde.

Ach Coeliflore kom̃/ kom̃ bald zu myr.

COELIFLORE (sezzet TROMPIARES einen Spieß auff die Brust.)

Du Trompiares solt den Willen nicht erfüllen/
Entweich/ wo nicht/ ich wil hiemit dein lieben stillen.

Trompiares.

Jch weich/ und fürcht/ es möcht mich Mondiane sehn/
Doch schwer' ich/ daß yr beyd myr sollet nicht entgehn.

(Gehet ab.)

SCE-

SCENA XI.

Cœliflore, Amelinde.

Cœliflore.

Dein Dräuen acht ich nicht/ nun wollen wyr nicht säumen/

Amelinde.

Wo wollen wyr dan hin?

Cœliflore.

Hie hinter diesen Bäumen/

Da Clemantides ist/ der sol uns schützen schon;

Amelinde.

Sih dort den Volamis, der hat nun seinen Lohn.

SCENA XII.

Mondiane, Terrasile.

MONDIANE.

Es muß was seyn geschehn/
Der König war erblasst/
Wie er mich nur ersehn/
Und hatte keine Rast/
Biß ich ihn hie verließ.

Terrasile.

Er rieff nach seinen Leüten:

Mondiane.

Sag/ was er sy doch hieß?

Terrasile.

Ich stunde nur von weiten/
Und hörte keine Wort.

Mon-

MONDIANE (ersihet den Volamis.)
Was seh ich hie? O GOtt!

Terrasile.
Der Volamis liegt dort;

Mondiane.
O weh mein Sohn ist todt!

Terrasile.
Ach wer hat das gethan?

Mondiane.
O weh myr armen Weibe/
Ach schau das Blut hie an/
Aus seinem zarten Leibe.

Terrasile.
Der Mörder hat verdient
Die allergröste Noth/

Mondiane.
Du hast kaum erst gegrünt/
Und liegest nun schon todt.
O Volamis mein Sohn/
Mein Sohn/ meins Hertzē Freude/
Wer hat dich meine Kron/
Dich meiner Seelen Weide/
So elend hingericht?

Terrasile.
Ich dencke izt daran/
Ob es der König nicht
Wol selber hat gethan?
Der Amelinde liebt/

Wie myr der Printz gesaget/
Er sahe sehr betrübt/
Vielleicht sein Hertz ihn naget/
Daß er es nun gethan/
Er hat vielleicht gedacht/
Der Printz sey Schuld daran/
Daß sy ihn nichtes acht.

Mondiane.

Was/ Terrasile, was?
Liebt er dy Amelinde?
Wie? darf ich glauben das?
Das sage myr geschwinde.

Terrasile.

Es ist so/ wie ich sag;

Mondiane.

O Amelinde du!
Schafst du myr solche Plag?
Benimst myr meine Ruh?
So wil ich ruhen nicht/
Bis ich dich hab verdorben/
Hab' ich das Tage-Licht/
So mus es seyn gestorben.

(Gehen ab.)

ACTUS IV.

SCENA I.

(Der Schau-Plaz stellet vor einen Tempel/ von aussen anzusehen.)

Clemantides, Justinedas.

CLEMANTIDES.

Wiltu dich liebster Freünd/ noch länger widersezzen/
Un̄ Coelidamas Lieb nicht stim̄en bey einmahl?
Es scheint/ daß in der Lieb du findest kein ergezzen/
Du bist von lauter Stein / dein Herze ist von (Stahl.

Justinedas.

Jch bin der Liebe nicht so feind / wie du wol achtest/
Du weist/ wie Coeliflor in meinem Herzen schwebt/

Clemantides.

Wie kömpt es dann/ daß du die Amelind verachtest?

Justinedas.

Wie kömpt es/ daß sie so in geiler Liebe lebt/
Und Coelidamas hasst?

Clemantides.

Ach solte sie ihn hassen?
Solt diese edle Nymph für ihre grosse Treü/
Verdienen solche Wort?

Justinedas.

Hat sie ihn nicht verlassen?
Hat sie nicht selbst gesagt/ sie liebe ohne scheü

Den

Den Fürsten Volamis, den sie yr Glück genennet
In Cœlidamas Brief / den du selbst überbracht /
Weist du nicht / wie du selbst unwürdig sie erkennet
Des Cœlidamas Lieb / und schändlich sie veracht.

CLEMANTIDES.

Das ist zwar so / doch hör / wie sie jetzt ümgekehret /
Wie sie mit wahrer Reü sich wieder eingestelt /
Durch eine tapffer That hat sie anjetz begehret /
Die Liebe die sie hat / zu zeigen aller Welt.

JUSTINEDAS.

Was vor ein tapfers Stück hat sie dan wol verübet?

CLEMANTIDES.

Sie hat mit ihrer Hand den Volamis erlegt.

JUSTINEDAS.

Was Clemantides?

CLEMANTIDES.

Schau / ob sie ihn nun geliebet /
Ob man auf solche Art jemals zu lieben pflegt?

JUSTINEDAS.

Was Wunder hör ich hie!

CLEMANTIDES.

Ich wil es dyr eins sagen /
Wie sichs begeben hat / izt wissenur allein /
Daß sie / aus grosser Lieb / sich also wollen wagen /
Umb Cœlidamas Treü und angenehm zu seyn.
Nun lieget sie dafür in Mondianen Banden /
Die treüe Amelind, schwebt nun in solcher Noth /
Daß Augenblicklich sie erwarten mus mit Schanden /
Was man von yr bestimt für einen argen Todt.

Justinedas.

Sag/wer hat es bericht/ wer hat es dyr gesaget?

Clemantides.

Die Hirtin dy du liebst.

Justinedas.

Hat diese sy gesehn?

Clemantides.

Sie hat aus wahrer Treü und Liebe es gewaget/
Und sich also verkleid/ / daß sie darf zu yr gehn.

Justinedas.

So darf nicht jederman in yr Gefängnüs kommen?

Clemantides.

Nein Terrasile nur / die helt bey yr die Wacht/
Die hat sie / wie Bericht / Unwissend angenommen/
Und helt die Cœliflor nunmehr für ihre Magd.

Justinedas.

(COELIFLORE komt.)

Da kommet Cœliflor, wyr werden was erfahren.

SCENA II.

Cœliflore, Justinedas, Clemantides.

Clemantides.

Wie ist sy so verstelt?

COELIFLORE (weinend.)

O Weh! es ist geschehn;
Ihr werdet liebste Freünd / nun bald mit grossen Scharen/
Die arme Amelind zum Opffer sehen gehn.

Clemantides.

Ach GOtt was saget ihr!

Cœliflore.

Sie sol geschlachtet werden/
Bey Volamis sein Grab.

Clemantides.

Wie fang wirs immer an:

Justinedas.

Sie mus errettet seyn.

Cœliflore.

Ist wol auf dieser Erden/
Noch eine Hülf vor ihr?

Justinedas.

Ich weis schon was ich kan/
Führt uns nur an den Ort/ da dieses sol geschehen/
Der Mondianen Grim sol schon vergeblich seyn.

Cœliflore.

Es wird der gantze Hauf gleich nach dem Tempel gehen/
Schaut man eröfnet schon die Thüren komt herein.

Justinedas.

Ihr beiden bleibt zurück/ last mich alleine machen/
Und gehet unterdes/ bericht es unsern Freünd/
Erzehlt ihm den Verlauf von allen diesen Sachen/
Und wie ich Amelind zu retten bin gemeint.

(Cœliflore und Clemantides gehen ab.)

SCENA III.

(Der Tempel öfnet sich/da alles zum Opffer ist bereitet.)

Trompiares, Mondiane, Amelinde, Terrasile, Justinedas, dy Opfer-Pryster.

Mondiane.

Nun weil ich nicht kan meiner Ruh geniessen/
Weil ich dich nur einmal/ du schnödes Blut/
Hie kan vergiessen/
So still ich doch an dir nun meinen Muth/
Und bin vergnügt daß ich dein böses leben/
Kan meinem Sohn zum Opffer geben.

O Volamis, du meines Hertzens Weide/
Du warest stets mein allerliebster Sohn/
Und meine Freüde/
Die ich dich hielt für meine Ehren-Kron/
Ach mustestu also von dieser Erden/
Durch Amelind genommen werden.
Ich bitte dich/ weil keine andre Gaben
Für deinen Todt/ ich dir nun geben kan/
Die dich erlaben:
So nim das Blut der Amelinden an/
Daß Blut/ das dyr dein schönes Blut genommen/
Das las für dyr zum Opffer kommen.
(Indem dy Pryster alles zum Opffer fertig machen.)

Amelinde.

Ach Cœlidamas! sihstu nicht/
Wie ich in grosser Noth/
Für meiner Feinde Angesicht/
Erleiden sol den Todt/
Ach! wer wird es dyr sagen/
Was ich gelitten hab/
Wan man nach meinen Tagen/
Mich leget in mein Todten-Grab.

Ach Coelidamas lästu mich
Allein in dieser Noth!
Da ich doch nur aus Lieb zu dich/
Erleiden muß den Todt:
Ach dörffte ich noch hoffen/
Daß du nach meinem End/
Mit Trauren seyst getroffen/
Daß du dich nun von mir gewendt!
So wolte ich noch ruhig seyn/
Und leiden diese Noth/
Nun gute Nacht/ ich bleibe dein
Beständig in den Todt.
Ich muß nun hie verderben/
Die Hülfe ist dahin/
Dennoch so wil ich sterben/
Des Coelidamas Dienerin.

(Der Chor der Priester/ in dē sie Amelinden zum Altar wollen führen.)

Volamis du Ruhm der Zeiten/
Wer kan dyr dein Lob bereiten/
Wie es sich gebührt?
O du schöner Rosenstock/
Wer hat deinen Fürsten-Rock
So mit Blut beziert?
Volamis du Pracht der Schönen/
Unter allen Königs Söhnen/
Auserwehlter Held:

Ach

Ach wie bistu so geschwind
Weggenommen wie ein Wind?
Hie von dieser Welt!
Volamis du bist gestorben/
Gar zu früh bistu verdorben/
O du schöner Zweig!
Dein Todt macht zu grosse Pein/
Du wirst nie vergessen seyn/
Hie in diesem Reich.
Volamis du liebstes Leben/
Nim das Opffer das wir geben/
Das dich hin gebracht/
Die dich hingenommen hat/
Sol nun büssen ihre That/
Mit der Todes Nacht.

Amelinde (auff dem Altar sizzende.)

O Coelidamas du!
Nim meinen lezten Seufzer hin/
Und gönn' myr diese Ruh/
Daß ich noch deine Huld gewiñ!
Nun alle gute Nacht/
Die yr mich seht mit Freüden an/
Eür hassen ich veracht/
Wan ich ihn nur gewinnen kan!

Terra-

Terrasile zu Trompiares heimlich/(als der sich anstellet Amelinden zu erretten.)

Herr König wartet doch/ es ist noch nicht die Zeit:

Trompiares.

Es ist der Priester schon zum Opffer ganz bereit.

Justinedas (erwischet des Priesters Messer/ damit er Amelinde schlachten wil.)

Halt ein/ halt ein/ vernehmt/ von wem ich bin gesandt/
Des Deodas sein Sohn ist hie in eürem Land/
Der liebet Amelind, der wil/ daß yr sie solt
Erlassen also bald/ woferne yr nicht wolt
Verdienen seinen Zorn/ Er schweret eüch bey Gott/
Daß/ wo yr nicht gehorcht/ so sollet yr dem Todt
Mit nichten hie entgehn/ bedencket eüch geschwind/
Ich weich nicht/ biß ich hab errett die Amelind.

Trompiares (zu Terrasilen.)

Was neüe Hinderung låst sich allhie ersehn?

Terrasile (heimlich zu Ihm.)

Ich halt es sey das best/ daß yr es last geschehn.

Mondiane (zu Justinedas.)

Ich acht nicht eüren Herrn/
Solt einer myr verwehrn/
Was ich in meinem Land
Zu machen hab' erkandt?
Yr Priester machet fort/
Hört yr! nach meinem Wort.

Trompiares (zu Terrasilen.)

Beredet sy und sagt/ daß unser Heyl begehre/
Daß Amelinde leb?

Justinedas (helt dem Priester das Messer.)

Ich dirs dennoch verwere.

Terrasile (zu Mondianen.)

O Grosse Königin/ ach haltet myr zu gut/
Daß ich eüch rede an und fasse solchen Muth/
Ich bitt bedenckt eür Heyl/ betrachtet unser leben/
Wolt ihr eüch neben uns für einen Todt hin geben/
Ach liebste Königin/ last Amelinde gehn/
Und zwingt den Zorn/ es wird sonst mit uns seyn geschehn.

Trompiares.

Mein Schatz/ folgt gutem Rath und übereilt eüch nicht.

Mondiane.

Wolan so mag es seyn/ ich wil daß es geschicht:
Nehmt hin dy Mörderin/ und saget eürem Herren/
Daß ich sie ihm erlas/ weil er sie wil begehren.

(Gehet ab.)

SCENA IV.

Trompiares, Amelinde, Justinedas, Terrasile, dy Opffer-Priester.

Justinedas (zu der hinweg gehenden Mondianen.

Ihr überlast sie nicht/ er fodert was ihm hört/
Es ist dy Schuldigkeit/ daß ihr ihn hiemit ehrt.

Trompiares.

Daß Amelinde leb/ kan ich geschehen lassen/
Doch daß sie werd so bald gesetzt auf freye Strassen/

Ist

Ist wider unsern Bund/ es höret alles mein/
Wen ich bereden kan mein Unterthan zu seyn.
Vergönnet myr dy Zeit/ ich wil sy erst befragen/
Ob sy verbleiben wil/ was sy wird dazu sagen.

Justinedas.

Das gönn' ich keines Wegs/ ich sage frey und blos/
Ich wil dy Amelind nun gäntzlich haben los.

Trompiares.

So bleibt sy myr so lang/ bis sy myr wird genommen/
Hie führet sy hinweg.

(Amelinde wird abgefüret.)

Justinedas.

Ich wil bald stärcker kommen.

(Gehet ab.)

SCENA V.

Trompiares, Terrasile.

TERRASILE.

HErr König/ wird es auch zu gutem End ausschlagen?
Weil Deodas sein Sohn sie liebet/ wie man hört/
Der dan mit solchem Ernst und Eiver ihr begehrt/
Daß er vermuthlich nicht den Abschlag wird ertragen.

Trompiares.

Was sol ich thun/ ich bin vor Liebe so verblendet/
Ich achte kein Gefahr/ nur ihrer zu geniessen/
Ist meines Hertzens Wunsch/ solt es auch viel verdriessen/
Wyr müssen dahin sehn/ wie sy werd' abgewendet.

Terrasile.

Wie solt das können seyn/ habt ihr es nicht gehöret/
Wie Amelinde nur von Cœlidamas klagt?

Trompiares.

Jch wust nicht/ wehn sy meint/ als sy den Namen sagt:

Terrasile.

Sie liebet ihn so sehr/ sy wird nie seyn verkehret.

Trompiares.

Ach! hett' ich nicht gescheut der Mondiane Wüten/
So wehre meine Brunst nunmehr schon wol gestilt/
Ach hett' ich meine Lust nur eh mit ihr erfült/
Sie hette endlich sich noch lassen wol begüten.
O Terrasile du/ du hast myr zu geschworen/
Daß du myr treü wolst seyn/ izt felt myr ein ein Rath/
Der mich nach meinem Wunsch könt bringen zu der That/
Wan du nur folgen wilt.

Terrasile.

Da bin ich zu gebohren.

Trompiares.

So hör myr zu/ man mus für Amelinden
Von Stunden an/ ein scharffe Lügen finden/
Der ihren Sinn verwirre also gar/
Daß sy nicht helt deß Printzen Wort für wahr.
Und daß er sey ein Fürst/ nicht könne trauen/
Und also gar nicht mehr auf ihn mög bauen.
Jch hab gedacht/ du solt verkleiden dich/
Und/ in Sibyllen Tracht behendiglich/

Dich

Dich vor ihr Bett' als diese Göttin stellen/
Und laß für ihr dann diese Wort erhellen/
Daß der sie liebt/ nicht sey von hoher Würd/
Er sey gezeügt in schlechter Schäfer Hürd.

Terrasile.

Es kömt die Königin/ last mich/ ich weis es schon/
Wie yr es haben wolt.

Trompiares.

Erwarte grossen Lohn.

(Terrasile gehet ab.)

SCENA VI.

Mondiane, Trompiares.

MONDIANE.

ICh hör'/ Amelind sey noch hie verhanden/
Eüre grosse Lieb helt sie in den Banden/
Aber gläubet mir/ habe ich das Lebn/
Solt yr Amelind myr gleich wiedergebn.
Dieses Reich hört mein/ hab' ich eüch genommen/
Laß ich eüch nicht fort zum regieren kommen/
Nein/ das bleibt vor mich/ herrscht in eürem Land/
Liefert Amelind nur in meine Hand.

Trompiares.

Ich wil was yr welt/ doch wirds eüch gereüen;

Mondiane.

Weil da eüre Brunst nicht kan durch gedeyen.

Trom-

Trompiares.

Nehmet sie dan hin:

Mondiane.

Liebt ihr mich allein?

Trompiares.

Zweifelt ihr daran:

Mondiane.

Kommet mit herein.

(Gehen ab.)

SCENA VII.

Clemantides, Cœlidamas,

CLEMANTIDES.

DEr König ist hinweg/ nun können wyr hie sicher gehen/
Bleibt es dennoch dabey / daß ihr wolt Cœliflore sehen.

Cœlidamas.

Ja Clemantides geht bevor / dy Nacht bricht ein/
Jch bleib an diesem Ort / bis ihr werd bey myr seyn.

(Gehet weg.)

SCENA VIII.

Cœlidamas.

ES bricht/ es bricht myr nun mein Hertz
O Amelind, daß ich dich hab verlassen/
Dein Elend/ Noth und Todes-Schmertz/
Den man dyr izt hat angericht/
Jst myr nun auch verborgen nicht.
Jch hasse dy / dy dich so grausam hassen/
Und las dich nicht/ ich wil bald bei dyr seyn/
Und reissen dich aus deiner Pein.

Du

Du hast mich zwar gar sehr betrübt/
In dem du mich verachtet ungescheuet/
Da ich dich doch so sehr geliebt/
Daß ich mein gantzes Königreich
Nicht hielte deiner Liebe gleich/
Nun aber dich dein böses leben reüet/
So reüt mich auch daß ich dich lassen wolt/
Und werde dyr von neuen holt.
Von neuen lieb' ich dich itzund/
O Amelind, und mus mich dein erbarmen/
Ich weis noch/ was dein schöner Mund
Sprach in Sibyllen Höhl zu myr:
Die arme Amelind, ist hier:
Du setzest dich mit unter andre armen/
Doch soltu nun gar bald befreyet seyn/
Und viele Schätze samlen ein.
Du solt nun bald die Sieges-Kron
Vor deine Treu und Tapferkeit erlangen/
Ich wil seyn deiner Liebe Lohn/
Und dyr dein Leid in Frö ligkeit
Verkehren nun in kurtzer Zeit/
Mit Hertzens Freud und Wonne dich ümfangen/
Du solt mit myr O allerliebste Braut/
In meinem Reich seyn bald vertraut.

SCENA IX.

Cœlidamas, Cœliflore, Clemantides.

COELIDAMAS.

Ach komt yr eins zu myr/ wie stehet es ümb Amelinden?

COELIFLORE.

Es stehet zimlich schlecht/ kein Trost läst sich itzt bey yr findẽ/

Sie ist nun auff das neü in Mondianen Macht/
Und zweiffelt schier daran/ daß sie werd je gebracht
Von Eüch/ aus ihrer Hand!

Cœlidamas.

Sie muß nicht solchen Zweiffel fassen/
Ich bitte sagt yr/ daß ich sie nicht werde stecken lassen/
Daß ich sie treülich lieb/ sie sol nur standhafft seyn/
Und sich der Traurigkeit nicht gänzlich räumen ein.
Der Justinedas rufft die Hirten izund allzusammen/
Sagt ihnen/ wer ich sey/ entdecket ihnen meinen Namen/
Wann die beysammen seyn/ wil ich mit voller Hand
In Mondianen Schloß mich machen wol bekand/
Und Morgen an dem Tag die Amelind' in Ruhe sezzen/
Darauff vertröstet sie;

Cœliflore.

Ach Gott/ wie wird sie sich ergezzen!
Wann ich yr diese Post von eürentwegen bring;

Cœlidamas.

Doch halt deßwegen nicht des Königs List gering/
Und last sie nicht allein. Daß auch der Mondiane Wüten/
Wann wyr das Schloß berant/ sich wider willen muß begüte/
Und in dem lezten Grim̃ nicht tödte Amelind,
So nehmt diß Pulver mit/ das brauchet yr geschwind/
Das hat die Eigenschafft/ daß die es nehmen/ lebloß scheinen/
Wann sie es nimt/ so wird die Mondiane ganz vermeinen

Oh Amelind sey todt/ und also ihren Zorn/
An einem todten Leib/ erkennen gantz verlorn.

Clemantides.

Der Rath ist trefflich gut/ es wird nach unserm Wunsch ergehen/
Ihr müsset Morgen euch für dem Gefängnis lassen sehen/
Und zeiget uns den Weg/ der nach ihr füret hin;

Cœlidamas.

Nun eilet Cœliflor, eilt Schöne Schäferin.
Der Mond bricht schon herfür/ ich fürcht man möcht die Thore schliessen/

Cœliflore.

So habet gute Nacht/ GOtt las uns bald der Ruh geniessen:
Und was ihr mir gesagt/ dem kom ich fleissig nach.

Clemantides.

Ich hoff' ein gutes End/ in dieser schweren Sach.

(Gehen ab.)

ACTUS V.

SCENA I.

(Der Schau-Platz stellet für ein verschlossenes Gefängnüs.)

Terrasile träget einen Gifft-Becher.

NUn hab' ich Amelind verführt/
Durch Freuden-Schein und Tracht/
Und es dahin gebracht/
Daß sie gantz keine List verspührt/
Sie meint sie hab Sibyll' gehöret/
Und glaubet meinem Wort/
So fest und steiff hinfort/
Daß niemand sie davon abkehret.

Daß Cœlidamas sey ein Hirt/
Der ihr nicht helffen kan/
Nimt sie für Warheit an/
Und durch mich so betrogen wird;
Du hast nun Gifft von myr begehret/
Das wird die Falle seyn
Da du wirst kommen ein/
Ich hab dyr was du wilt verwehret.
Du hast es wol verdient umb mich
Daß ich mit List dir Lohn/
Weil Mondianen Sohn
Du myr geraubet grausamlich:
Durch dieses Pulver das ich trage/
Sol Trompiares Pein/
Nun bald gestillet seyn/
Doch eil ich/es ist hoch am Tage.

SCENA II.

(Das Gefängnis ofnet sich/ da Amelinde an Ketten geschlossen lieget.)

Terrasile, Amelinde.

Terrasile (Giebt ihr den Becher.)

Nim hin den Todes-Gifft/ den du begehret hast/
Ich geb dyr was du wilt bedrengte Amelind,
Du jammerst mich/ ach GOtt/ du trostlos armes Kind/
Doch faß ein Hertz und trinck/ erheb dich deiner Last.

Amelinde.

O bittres Gifft/ daß ich mit Zagen kosten sol/
Wer hett mir eh gesagt/ daß ich so von der Welt
Solt kommen/ aber ach! mein End ist so gestelt:

Terra-

Terrasile.
Jch laß dich/ Amelind, und geh/ gehab dich wol.
(Gehet ab.)

SCENA III.

AMELINDE (trincket den Becher aus/ und sezzet die Schachtel bey sich nieder/ darin das Pulver gewesen.)

BIttrer Todt/ O bittres Leiden!
Bitter/ bitter bistu myr!
Ohne Trost muß ich von hier/
Ohne Hülffe nun abscheiden!
O wie bin ich so verlassen!
O wie bin ich ohne Ruh!
Keine Labung kan ich fassen/
Kein Erquickung kömt zu myr zu:
Da mein Hoffen solt anfangen/
Jsts wie Wasser gar vergangen.
Zweifelmuht hat mich getroffen/
Alles/ Alles ist nun aus;
Nur in meinem Todten-Haus
Ruht mein lezt und gröstes Hoffen/
Auff den ich so fest gebauet/
Kan und mag mir helffen nicht/
Dem ich all mein Glück vertrauet/
Es an Macht und Krafft gebricht/

Coelidamas ohn Vermügen/
Kan mit nichten mich vergnügen.

Was hilfft meine treüe Liebe/
Nichtes/ nichtes nüzt sie myr/
Wer kan wol erretten hier?
Keiner hat Erbarmungs-Triebe/
Ohne Hülff muß ich vergehen/
O des Jammers! O der Noht!
Was ich nur kan für myr sehen/
Saget mir von meinem Todt/
Der wird bald mein Herz abstechen/
Dann mir schon die Augen brechen.

SCENA IV.

COELIFLORE, AMELINDE.

Cœliflore.

ERwache Amelind, Jch hab dyr was zu sagen/
Das dich erfreüen sol/ wach auf/ ermuntre dich.

Amelinde (halb im Schlaff.)

Sag wer du bist?

Coeliflore.

Wiltu nach meinem Namen fragen?
Weistu nicht mehr/ daß man nent Coeliflora mich.

Amelin de.

Seh' ich dich noch einmahl für meinem lezten scheiden?

Cœli-

Cœliflore.

Du solt noch offt mich sehn / hab nur izt guten Muth /
Dein Elend ist zum End / dein Leid kehrt sich in Freuden /
Denn Cœlidamas izt bey dyr das Beste thut.

Amelinde.

Ach Weh!

Cœliflore.

Wie seuffzestu? wie wiltu myr nicht trauen?
Wie schweigestu? wie komts / daß du dich freuest nicht?

Amelinde.

Ach Weh!

Cœliflore.

Glaub sicherlich / du wirst ihn gar bald schauen.

Amelinde.

Ja meinen Todt / der zeigt myr schon sein Angesicht.

Cœliflore.

Ich glaub / du sprichst im Schlaf / izt ist nicht Zeit zu Träumen /
Der Cœlidamas kömt dich zu befreyen hyr /
Drum halte dich gefast / er wird nicht lange seumen /
Alhie im Schlos zu seyn.

Amelinde.

Mein GOtt was sagstu myr!

Cœliflore.

Ich hab dyr diese Post wol gestern sollen bringen /
Doch war es schon zu spät / daß ich nicht kont herein /
Ein Pulver gab er myr von sonderbaren Dingen /
Das hat die Eigenschaft / daß die es nehmen ein /
Durch einen tieffen Schlaf / gleich wie gestorben scheinen /
Wan du dasselbe brauchst / so wirstu seyn befryet /

Für Mondianen Grim/ dan wan sie wird vermeinen/
Daß Amelinde todt/ so ist auch Todt ihr Neid.
Nun aber habe ich diß Pulver heut verlohren/
Ich weis nicht/ wo es ist/ doch hoffe ich zu GOtt/
Daß heut der Printz der dich zu lieben hat erkohren/
Wird ehe bey dir seyn/ eh·

AMELINDE.

Kommen wird mein Todt.

COELIFLORE.

Eh kommen wird dein Todt/ Sag was seynd das für Worte?

AMELINDE.

Ach Weh! du weist es wol/ wie ich betrogen bin!

COELIFLORE.

Von wehme/ Amelind, wie dan? an welchem Orte?

AMELINDE.

Von Cœlidamas selbst/ der Hirt gibt mich dahin!

COELIFLORE.

Was sagestu?

AMELINDE.

Ich sprach/ was myr Sibyll gesaget/
Daß dan auch hat mein Leid vergrössert also sehr/
Daß mich Verzweifelung und Angst so sehr geplaget/
Daß ich durch Gifft:

COELIFLORE.

Ach was!

AMELINDE.

Nicht wünsch zu leben mehr:

COELIFLORE.

Treibt dich dein Zweifel Muth/ daß du wilt Gift begeren?

AMELINDE.

Was ich gefodert hab/ sizt bey dem Hertzen schon;

Coeli-

Cœliflor e.

Wer hat die Grausamkeit/dyr das nicht zu verwehren
Was du begehret hast? O saurer Todes-Lohn!
O Cœlidamas du! O wann du diß vernommen/
Wie wird dein brennend Herz von grosser Traurigkeit
Und Angst gequälet seyn: wo hastu es bekommen?

Amelinde.

Es hat mit diesem Gifft mich Terrasil' erfreüt.

Cœliflore.

Ach kan ich auch ein Wort in meinem Schrecken finden!
Ach weh/ was ist zu thun? Ach Elend/das zu groß!
In dem der teüre Prinz sich wil mit ihr verbinden/
So kömt diß Unglück her/ und läst sie Lebens-loß.
Ach wer hat dich verführt/ wer hat dich so betrogen?

Amelinde.

Sag/ist er dan ein Prinz?

Cœliflore.

Ach Gott/ wie zweifelstu?
Es hat aus bösem Sinn ihn einer so belogen/
Wol Terrasile selbst/ zu stören deine Ruh.

Amelinde.

Es kan wol müglich seyn/ doch was sol man viel sagen?
Ich war nicht seiner wehrt/ drumb endet es sich so/
Ach liebste Cœliflor, wiltu mich auch beklagen?

Coeli-

Cœliflore.

Wan Amelinde stirbt/ so werd' ich nimmer froh:

Amelinde.

Nim hin den letzten Kuß;

Cœliflore.

Ach liebste Amelinde!

Amelinde.

Sag Cœlidamas an/ daß ich die Seine bin/
Daß ich mich fest mit ihm biß in den Todt verbinde/
Und daß: O Weh' ich sterb!

Cœliflore.

O GOtt sie ist dahin.
Ach! Amelinde wart/ nim mich zugleich von hinnen/
Erwerben so soltu der Ehren höchsten Port/
Jch kunt es ehmals nicht/ wie es nun geht/ aus-sinnen/
Dein Todt der macht zu Wahr Sibyllen harte Wort.
(Ersihet des Cœlidamas Schachtel/ die er ihr gegeben.)
Was seh' ich hie die Büchs/ die myr der Printz gegeben/
Sie ist gantz ausgeleert/ solt dis der Gifft wol seyn/
Der Amelind getödt/ Jch schwer sie ist beym leben/
Da kömt der König her/ ich stell mich hie herein.

SCENA V.

Amelinde todt/ Trompiares, Terrasile, Cœliflore verborgen.

Trompiares.

So hastu alles dan so wol gemacht/
Und ihr mit List den Schlaf-Trunck beigebracht.

Terrasile.

Sie hat vor Gifft das Pulver eingenommen;

Trompiares.

Wo hastu dan so schleunig es bekommen.

Ter-

Terrasile.

Ich fand es ohn gefehr.

Trompiares.

Wer sagte dann

Daß es kein Gifft?

Trompiares.

Die Auffschrifft zeigt es an:

Da lieset man ein Pulver für das schlaffen;

Trompiares.

Wie hat mein Glück es besser können schaffen?

Nun sol die Mondian betrogen seyn/

Und Coelidamas auch/ dan ich allein

Nun ihrer werd geniessen mit Genügen.

Terrasile.

Der König kan sie dorten sehen ligen.

Trompiares.

Mein liebstes Herz/ du solt nun seyn mein Theil;

Du ligst wie todt.

COELIFLORE (heimlich.)

Ich zu dem Prinzen eil;

Ich hab genug:

Terrasile.

Die Königin komt gehen;

Trompiares.

Ich hoff sie sol sie auch fur todt ansehen.

SCENA VI.

Amelinde als todt/ Trompiares, Terrasile, Mondiane.

Mondiane.

Ist Amelinde todt?

Terrasile.

Die Hirtin ist gestorben.

Mondiane.

Wolan wo ist ihr Schutz/ den sie ihr hat erworben?
Wie fein hat sie der Printz aus meiner Hand gebracht.

Trompiares.

Sie hat sich selbst getödt.

Mondiane.

Habt ihr sie nicht beklagt?
Ihr liebtet sie ja stets/ nun mügt ihr sie behalten/
Mein Eiver daurt nicht mehr.

Trompiares.

Mein Feür wird wol erkalten.

Mondiane.

O nun hat es sich gefügt!
Wie immer mein Wünschen und Hoffen gewesen/
Daß ich endlich dich besiegt/
Mein Hertze ist Völlig von trauren genehsen/
Du ligest nun elend im traurigen Stand/
Wo bleibet die Hülffe/wo ist sie verwand?

Wer hat doch aus meiner Macht?
Dich tückische Mörderin nun wol befreyet?
Wer hat dyr den Sieg gebracht?
Mit Fürstlichen Würden dich wieder erneüet/
Verächtliche Dirne/wo bleibet die Cron?
Die dyr bereitet des Deodas Sohn.

Sce-

SCENA VII.

Cœlidamas, Justinedas, Clemantides, Cœliflore, Trompiares, Mondiane, Terrasile, Amelinde wie todt.

Cœlidamas.

Hie ist der Sohn des Königs den ihr nennet/
Er bringet mit die Cron/
Die er allein für Amelind' erkennet/
Und hebt sie auf den Thron.
Erschrecke nicht/ daß ich mich hie las sehen/
O Trompiares du/
Die Amelind sol deiner List entgehen/
Sie kömt allein myr zu.

Trompiares.

Ich bin bestürzt/ich weis nicht/ wehn ich sehe?

Justinedas.

Sihstu nun unsre Macht/
Von der ich sagt?

Trompiares.

O Cœlidamas wehe/
Wer hat dich hergebracht/

Mondiane.

Ist er der Printz?

Terrasile.

Ja/ wie ich itzund höre.

CLEMANTIDES.

Hie lieget Amelind.

COELIDAMAS.

Liegt die so schlecht/ die ich so hoch doch ehre.

CLEMANTIDES.

Ach wecket sie geschwind!

Cœliflore.

Nun kan ich wol Sibyllen Glauben geben/
Daß Amelind' ihr todt/
Ihr nun erweck ein völlig Freüden-Leben/
Und bring sie aus der Noth.

Cœlidamas (zu Amelinden.)

Erwach mein Schatz/ mein allersüstes Leben!

Cœliflore.

Dan Cœlidamas hier/

Justinedas.

Erwache Amelind!

Clemantides.

Er wird dyr geben/
Nun ruhe für und für.

Mondiane.

Sie lebt! Wir sind verrahten/ wie wyr sehen.

Terrasile.

Das Schlos ist voller Leut:

Mondiane.

Wo wolln wyr hin?

Trompiares.

Wyr müssen ihm entgehen.

Mondiane.

Der lezt bezahl die Beut.

Trompiares.

Ach mus ich so in meiner Hofnung fehlen;
Stillt sich so mein Begier?

Cœlidamas,

Löst auf die Band/ die Ketten/ die sie quälen.

Trompiares.

O Weh' ich scheid von hier!
(Gehet mit Mondianen und Terrasilen ab.)

SCE-

SCENA VIII.

Cœlidamas, Amelinde, Justinectas, Cœliflore, Clemantides.

Amelinde erwachend.

WAs ist myr hie geschehn? was wunder! meine Ketten
Seind von den Händen ab:

Cœliflore.

Man wil dich hie erretten/
Ermuntre dich geschwind;

Amelinde.

Mein GOtt wie träumet myr!
Seh' ich nicht Cœliflor, wie bin ich noch alhier/
Bin ich nicht todt?

Cœlidamas.

O nein/ du lebest Amelinde.

Amelinde.

O! Cœlidamas.

Cœlidamas.

O! daß ich dich wieder finde/
Wie du num bist befreit aus Trompiares Hand/

Amelinde.

Ach wird mir deine Lieb so völlig zugewand;
Mein Freund!

Cœlidamas.

Mein Schatz/

Amelinde.

Mein Schutz/

Cœlidamas.

Mein liebstes das ich habe/

Amelinde.

Mein Printz/

Cœlidamas.

Mein Hertz/

Amelinde.

Mein Trost/

Cœlidamas.

Ich mich mit dyr erlabe.

Amelinde.

Ach Schönster Bräutigam/

Cœlidamas.

Ach aller liebste Braut/

Du solt die meine seyn;

Amelinde.

Werd' ich mit dyr getraut:

Coelidamas.

Sol nunmehr meine Treu und Liebe völlig siegen?

Amelinde.

Ja liebster Printz:

Coelidamas.

So kan mein Hertze sich vergnügen.

Amelinde.

So kan auch nun mein Hertz vergessen alles Leid/
Weil Deodas sein Sohn mit Gnaden mich erfreút/
Ach liebste Coeliflor! die ich dich wieder sehe/
Ich weis nicht wie es ist/ daß ich dem Todt entgehe/
Sag myr wie geht es zu/daß ich noch leben kan?

Coeliflore.

Ich wil zur andern Zeit dyr solches sagen an/
Izt bin ich so vol Freúd/dich wieder frey zu sehen;

Justinedas.

Daß Amelinde lebt/ ist nur durch eúch geschehen:
Durch eure treue Húlf/ O liebste Schäferin/
Nimt Coelidamas nun die Amelinde hin.

Coelidamas.

Es ist so wie er sagt/ ich hab' es stets verspúret/
Den Danck der euch dafür/für eure Treu gebúret/
Solt völlig seyn/ ich hab kein bessre Gabe hier.
Als Justinedas selbst / den nemet an von myr.

Justinedas.

Ich hab' euch Coeliflor zu jederzeit geliebet/

Cœlidamas.

Ich seh' es ihr schon an/daß sie sich euch ergiebet/

Coe-

Cœliflore.
Die Ehre ist zu groß / ich weiß wol wer ich bin:
Cœlidamas.
Versprecht ihm Gegen-Lieb /
Cœliflore.
Es ist ihm kein Gewinn /
Die Würde mangelt mir;
Amelinde.
Entdeck uns nur dein Leben /
Ich weis du hast ihn lieb;
Justinedas.
Wird mir die Hoffnung geben /
So bleib ich höchst vergnügt.
Cœliflore.
So lebt zu frieden dan /
Ich bleibe eür / weil ihr mich wollet nehmen an.
Clemantides.
Der Trompiares ist mit Mondian' entwichen /
Cœlidamas.
Wer weis an welchen Ort sie wol seynd hingestrichen?
Justinedas.
Wolt ihr / daß man sie such?
Cœlidamas.
Ich hab schon was ich wil /
Last sie nur immer gehn / sie seynd und bleiben stil.
Clemantides.
Ich wünsch eüch Amelind nun lauter Freüdens-Zeiten /
Der Himmel seh' eüch an mit tausend Liebligkeiten /
Eür Leid wird nun hinfort in Freüden seyn verwandt /
In Freüde die niemals von eüch wird seyn gewandt.
Amelinde.
Ihr habet mir allzeit mein izzigs Glück gegönnet /
Wie ich aus eürem Thun hab jederzeit erkennet /
Ich werd mein danckbar Herz erweisen eüch hinfort:
Cœlidamas.
Komt Allerliebster Schaz / komt nun aus diesem Ort.

Ame-

Amelinde.

Jch folge höchst vergnügt.

Cœliflore.

Gott Lob/ daß wir nun sehen/

Wie alles wird in Ruh und Freüden uns ergehen.

Clemantides.

Nun preiset alle Gott/ wyr schlagen in die Hånd/

Das Amelinde **Leid** hat so ein **gutes End.**

(Gehen ab.)

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Löwe, Johann Jakob,

Amelinde, Oder: Dy Triumphirende Seele, Wy Sy nach vielerley versuchenden Anfechtungen überwindet, und Göttlicher Gnade fähig wird Dem Durchlauchtigen, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Augusto, Herzogen zu Braunschweig und Lunäburg, Als Seine Hoch-Fürstl. Gn. mit allgemeinem Frolocken und sehnlicher Glückwünschung, Dero, durch Gottes Gnade abermal-frölich-erschienenen LXXIX. Geburts-Tag, war der 10. Monats Aprilis, des

[Wolfenbüttel] (1657)

Res/4 J.publ.e. 134 b#Beibd.44
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10902570-4
VD17 23:249066Y